

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baur, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Baur & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste L. Vachsmag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Postung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen: Vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 30 Pf. Anzeigengebühr: die halbpaltre Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinsstatenber Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 124.

Magdeburg, Dienstag den 31. Mai 1921.

32. Jahrgang.

Eine tragische Gestalt der Geschichte.

Der Kampf der Richtungen innerhalb der kommunistischen Partei bringt mancherlei Material zutage, das zur Beurteilung der jüngsten Geschichte Deutschlands wichtig ist. Das Interessanteste darüber hat Levi in seiner Rede auf der Sitzung des Zentralausschusses der Kommunisten am 4. Mai d. J. mitgeteilt, die soeben in Buchform erschienen ist.

Levi beschäftigt sich in dieser Rede nicht nur mit dem diesjährigen Märzputsch, sondern ziemlich ausführlich auch mit dem schrecklichen und

opferreichen Januaraufstand von 1919,

in dessen Hintergründe er scharf hineinschaut. Was Levi über die damaligen Vorgänge im Spartakusbund berichtet, war schon früher von Mund zu Mund gegangen. Was er liefert, ist aber die authentische Darstellung eines, der mit dabei war. Aus ihr geht folgendes hervor:

Im Dezember 1918 und Januar 1919 gab es im Spartakusbund, dem Vorgänger der kommunistischen Partei, zwei Richtungen, die einander aufs schärfste bekämpften. Die eine von ihnen wird durch die Namen Rosa Luxemburg, Paul Levi und Leo Jogichsch charakterisiert, die andre durch den Namen Karl Liebknecht. Die Richtung Rosa Luxemburg verwarf und bekämpfte im Innern der Partei die Aktion, die Karl Liebknecht stürmisch betrieb. Die Luxemburg-Richtung war „damals nahe daran“, während der Januaraktion eine Erklärung in der „Roten Fahne“ zu veröffentlichen, die

von Karl Liebknecht abrückte

und ihm die Vertretung des Spartakusbundes bei den revolutionären Obläten und damit die Führerschaft entzog. Rosa Luxemburg stand nach dem Zeugnis Levis „dem Verhalten Karls ablehnend gegenüber“, ihre Kritik war äußerst scharf, und auch sie war der Überzeugung, mit ihm zusammen „könne es nicht mehr lange gehen“.

Trotzdem haben Rosa Luxemburg und Levi rednerisch und schriftstellerisch die Januaraktion von 1919 unterstützt. Sie taten es, wie aus dem Zeugnis Levis jetzt hervorgeht, ohne innere Überzeugung, gegen besseres Wissen und Gewissen, einfach aus einer Überspannung des Solidaritätsprinzips heraus. Rosa Luxemburg ist nur durch den Tod dem Schicksal entgangen, gleich Paul Levi später von den eignen Parteigenossen

als Verräter gebrandmarkt

und geächtet zu werden!

Levi glaubt erklären zu müssen, warum er sich im Januar 1919 noch der Disziplin fügte und warum er es im März 1921 nicht mehr tat. Der wirkliche Grund liegt natürlich darin, daß einer, der einen solchen Wahnsinn schon einmal innerlich widerstrebend mitgemacht hat, den gleichen Fehler nicht immer wiederholt. Levi will das aber nicht wahr haben, und darum erkünstelt er sich eine Theorie, wonach der Berliner Januaraufstand von 1919 etwas ganz anderes gewesen sei als der Märzputsch von 1921. Vor zwei Jahren sei der Aufstoß von den Massen selbst ausgegangen, diesmal aber seien es nur die Führer gewesen, die

die Massen in den Tod gehetzt

hätten.

Diese Unterscheidung zwischen damals und jetzt ist aber nicht haltbar. Wenn die Führer des Spartakusbundes damals glaubten, die Massen hinter sich zu haben, weil einige tausend entlassene Soldaten, und nicht immer die besten, sie jubelnd umdrängten, so sind sie dem alten, verhängnisvollen Fehler der Selbstberauschung mit einer vermeintlichen Massenmacht anheimgefallen. Kaum begann sich der bewaffnete Widerstand gegen den spartakistischen Terror zu organisieren, so rutschte auch schon damals die ganze Bewegung vollständig zusammen. Was hätten die in Eile zusammengerafften paar tausend Bewaffneten gegen die Millionenheer der Berliner Arbeiter verstanden, wenn diese wirklich hinter Karl Liebknecht gestanden hätten? Das Gegenteil war aber der Fall. Die nächsten Freunde und Anhänger sahen in

Karl Liebknecht einen wahnsinnigen Mann,

der das fürchterlichste Unheil anrichtete, die Massen der Arbeiter aber, die die innern Vorgänge im Spartakusbund nicht kannten, empfanden gegen diesen Bund, in dem sie nichts anderes als eine Verbrecherbande erblickten, den allerempfindlichsten Widerwillen. Die Anhängererschaft des

Spartakusbundes bestand, wie Levi früher einmal in anderem Zusammenhang zugegeben hat, aus Lumpenproletariern, von denen der größte Teil seitdem den Weg zu den Baltikumern, Brigade Ehrhardt usw. gefunden haben wird. Die idealistisch gerichteten Arbeiterelemente waren in einer verzweifeltsten Minderheit.

Die Methoden vom Winter 1918/19 waren genau dieselben wie die vom Frühjahr 1921. Es waren die von Levi jetzt in aller Deffentlichkeit bekämpften Methoden der Provokation. Oder war es vielleicht keine Provokation, wenn man die Reichsregierung, die

damals rein sozialistische Reichsregierung,

mit Hilfe einiger meuternden Matrosen in der Reichskanzlei gefangensetzte, wenn man regierungstreue Wachtposten, die den Befehl hatten, unter keinen Umständen zu schießen, verprügelte, entwaffnete und ausplünderte? Wenn man schließlich dazu überging, das ganze Berliner Zeitungsquartier zu besetzen und die Besatzungsmannschaften durch Plünderungszüge in die Lebensmittellager des Reichs zu versorgen? Wer kann heute noch der sozialistischen Regierung von damals auch nur den geringsten Vorwurf daraus machen, daß sie diesem verbrecherischen Wahnsinn nicht untätig zusah, sondern im Kampfe gegen ihn Hilfe annahm, wo sie sie fand?

Heute wissen wir, daß jener Wahnsinn selbst von den Führern des Spartakusbundes nur aus Disziplin mitgemacht, im Grunde aber von ihnen genau so beurteilt wurde, wie wir Sozialdemokraten ihn damals beurteilt haben. Nochmals: Wer will uns Sozialdemokraten noch einen Vorwurf daraus machen, daß wir die Herrschaft über Reichshauptstadt und Reich nicht widerstandslos einem Mann überlassen wollten, den seine nächsten Freunde und Parteigenossen für geisteskrank hielten? Wer kann leugnen, daß wir damals nur unsere Pflicht am Volk und an der sozialistischen Arbeiterbewegung taten, wenn wir die Arbeiter, soweit unser Einfluß reichte, von diesem Erbsinnunternehmen zurückhielten und diesem selbst das Ende bereiteten, das angesichts des tiefen Abnehmens der Massen vor den sonderbaren neuen Machthabern ohnehin auf keinen Fall ausbleiben konnte? Dieses Ende wäre noch viel schlimmer gewesen, wenn das tolle Treiben noch länger gedauert hätte: siehe Ungarn und Bayern. Die Früchte der „Mätterepublik“ heißen dort Sorgh und Nahr.

Rosa Luxemburg aber fiel als Opfer

einer Bewegung, die sie selber beurteilte, und der sie aus menschlich anerkennenswerten Beweggründen nur äußerlich die Treue bewahrt hatte. Sie fiel halb unschuldig, halb schuldig. Unschuldig, weil sie das alles nicht gewollt hatte, schuldig, weil sie nicht offen mit ihrer Überzeugung vor die Massen getreten war, wie wir Sozialdemokraten es damals taten. Die Enthüllungen Paul Levis heben sie zur Höhe einer großen tragischen Gestalt der Geschichte. —

Neue Niederlage der Unabhängigen.

In Braunschweig fanden am Sonntag Wahlen zu Stadiparlamenten, Kreistags- und Gemeindevertretungen statt. Der unheilvollen Zersplitterung der Arbeiter ist es zu verdanken, daß z. B. in Braunschweig-Stadt die bisherige sozialistische Mehrheit verlorengegangen ist. Schuld daran ist vor allem ein

katastrophaler Zusammenbruch der Unabhängigen,

der sich nicht nur in großen Stimmenverlusten, sondern vor allem in erschreckender Wahlmüdigkeit bemerkbar machte.

Die Sozialdemokratie konnte nur einen Bruchteil der verlorenen unabhängigen Stimmen für sich gewinnen, etwas hielten auch die Kommunisten, wenn man mit dem diesmaligen Ergebnis die Stimmengahlen von der Reichstagswahl 1920 vergleicht. Diese Wahlen waren vor der Spaltung in Halle, so daß sich jetzt erst zeigen konnte, was die Unabhängigen infolge der Spaltung verloren bzw. die Kommunisten gewonnen haben. Danach ist es in Braunschweig wie überall: die Kommunisten haben mit ihrer Spaltung nur eins fertiggebracht: sie haben Tausende in das Lager der Indifferenten getrieben.

Die unabhängige Art der „politischen Schulung“ hatte den Kommunisten gerade in Braunschweig nur zu gründlich vorgearbeitet, so daß ihr Zusammenbruch nur verständlich erscheint. Wenn sie in Braunschweig nicht noch mehr oder doch in gleicher Weise wie an andern Orten bei der Preußenwahl verloren haben,

dann dürfte das nur darauf zurückzuführen sein, daß sie in Braunschweig zu

positiver Arbeit in der Regierung

sich bequemen mußten. Zweifellos wäre in andern Fällen der Verlust der Unabhängigen in Braunschweig um vieles größer gewesen, wenn sie auch dort die gleiche Drückebergerei wie in Preußen und im Reich getrieben hätten. Den Unabhängigen mag Braunschweig in doppelter Hinsicht eine Lehre sein: wie ungünstig die ewige Verneinungspolitik wirkt und an dem Zuwachs der Sozialdemokraten in Braunschweig mögen sie erkennen, wie dringend die Arbeiter verlangen, daß die Männer ihrer Wahl in den Parlamenten nicht nur Reden halten, sondern durch Eintritt in die Regierung positive Arbeit leisten.

Im Durchschnitt haben die Unabhängigen

die Hälfte ihrer Stimmen verloren.

Gerade in ihren ehemaligen Hochburgen sind ihre Verluste am größten. Einige Zahlen, die uns vorliegen, geben davon ein recht anschauliches Bild. Zum Vergleich geben wir in Klammern die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 6. Juni:

In der Stadt Braunschweig erhielten Stimmen: Sozialdemokraten 8167 (6538), Unabhängige 17326 (34463), Kommunisten 4116 (1112), Bürgerblock 32345 (36000), Mieterpartei 3453 (—).

In Wolfenbüttel war das Ergebnis: Sozialdemokraten 1500 (1217), Unabhängige 887 (2717), Kommunisten 1086 (150), Bürgerliche 4419 (3586), Demokraten 800 (900).

Auf dem Land ist das Ergebnis durchweg ähnlich, nur steht der Zuwachs an bürgerlichen Stimmen in Wolfenbüttel ziemlich vereinzelt. An den Stimmengahlen gemessen, haben die bürgerlichen Parteien keinen Sieg errungen, sie verdanken ihr Übergewicht gegenüber den sozialistischen Stimmen lediglich den zu Hause geliebten Unabhängigen. Auf das Konto dieser ehemaligen Unabhängigen ist auch die schwere Wahlbeteiligung — etwa 60 Prozent — zu setzen.

Der Ausgang dieser Wahl wird nicht ohne Rückwirkung auf die innern Verhältnisse in Braunschweig bleiben. Es muß nun mit der Auflösung des Landtags und baldigen Neuwahlen gerechnet werden. Ob es dann gelingt, die an sich schon heute recht schwache sozialistische Mehrheit zu halten, erscheint nach dem Ausfall dieser Wahlen recht zweifelhaft. —

Bauarbeiterausperrung in Mitteldeutschland.

Seit Jahren führt die Bauarbeiterchaft einen schmerzhaften Kampf gegen die immer mehr um sich greifende Verelendung in ihren Reihen. Das Unternehmertum, das, besonders im Gebiet des Bezirks Magdeburg, in den Kriegsjahren Millionengewinne einheimste, redet von der Not des deutschen Volkes und glaubt damit jede Forderung auf Lohnerhöhung zurückweisen zu können. In Anerkennung der wirklichen Schwierigkeiten, mit denen das deutsche Volk zu rechnen hat, haben denn auch die Bauarbeiter in der Zeit der größten Not sich immer in maßvollen Grenzen mit ihren Forderungen gehalten. Anders die Unternehmer, die jede Aufbesserung, die den Bauarbeitern notgedrungen gewährt werden mußte, dazu benutzten, ihre Profite immer höher zu schrauben. Reich, Staat und Gemeinde wurde auf das Krupelloseste von ihnen ausgebeutet und dann schoben sie die dadurch hervorgerufene Ueberbürdung der ausgeführten Bauten den hohen Arbeiterlöhnen zu. Sich selbst Entbehrungen aufzuleisten, fällt den Herren gar nicht ein; den Arbeitern aber, die ihre Einkommenslage gegenüber der Vorkriegszeit nur um das Sieben- und Achtefache bei einer zwölf- und mehrfachen Steigerung des Existenzminimums erhöhen konnten, drohen sie jetzt eine Lohnherabsetzung an, wenn sie es wagen, weitere Lohnaufbesserungen zu verlangen.

Dabei verstehen sie es ausgezeichnet, nach außen hin den Anschein zu erwecken, daß sie es sind, die die Interessen der Bauauftraggeber wahrnehmen. Der im Vorjahr abgeschlossene Reichstatarifvertrag für das Baugewerbe bietet ihnen eine solche formelle Möglichkeit. In § 5 Ziffer 4 ist bestimmt:

Treten während der Vertragsdauer wesentliche Veränderungen in den Kosten für den Lebensunterhalt ein, so haben die Unternehmer in den Zwischenräumen von 2 zu 2 Monaten das Recht, eine Änderung der Löhne und Zuschläge (Ziffer 3) zu vereinbaren. Auf Antrag einer Vertragspartei hat sich die andere spätestens 8 Tage nach Eingang des Antrags zu diesbezüglichen Verhandlungen zu stellen. Ueber diese Änderungen der Tariflöhne soll bezirklich verhandelt werden.

Gestützt auf diese Bestimmung, glauben sie jetzt berechtigt zu sein, jede Forderung auf Lohnerhöhung abweisen zu können. Der Kämpfer im Streit ist hier der Vorstand des Bezirks-Arbeiterverbandes für das Baugewerbe bzw. dessen Vorsitzender, Herr Hermann Pfeiffer in Halle. Schon im Sommer 1920 brachte er es vor dem Schlichtungsausschuß fertig, eine Lohnherabsetzung von 70 Pfg. pro Stunde mit der Begründung zu

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 124.

Magdeburg, Dienstag den 31. Mai 1921.

32. Jahrgang.

Der Sporttag — dem Volke gilt's!

Im hellen Sonnenschein.

Es ist 1 Uhr nachts: es regnet noch immer in Strömen, und morgens 7 Uhr beginnt der Reichs-Arbeiter Sporttag. In Traumbildern planschen Stafettenläufer knietief im Wasser über den Breiten Weg, der plötzlich zur Elbe und die Läufer zu Schwimmern werden. Man schwimmt, die Turner über an einem Meck, das auf der Elbe schwimmt und die Fußballer laufen mit Regenschirmen. Ein närrisches Bild. Dem Schiedsrichter kommt es plötzlich doch gar zu blamabel vor, er pfeift ab — es ist der Wecker: 1/6 Uhr morgens.

Und draußen ist heller Sonnenschein! Es ist also doch wahr, daß zwischen Turnern, Sportlern und dem Himmel ein besonders gutes Einvernehmen besteht und nur selten ein wirkliches Turn- und Sportfest verregnet. Das Wetter ist an diesem Sonntag wie geschaffen für den Reichs-Arbeiter Sporttag. Die lähmende Schwüle der letzten Woche ist gebrochen, die Morgenluft weht kühl und frisch, und so blieb es bis zum Abend. Vom leichtbewölkten Himmel schien die Sonne, dem Ganzen ein festliches Gepräge gebend. Was wäre auch ein Sportfest ohne helles Sonnenlicht!

In aller Frühe schon sind die Straßen der ganzen Stadt stark belebt. Der Alte Markt — das Ziel der vier Stafetten — ist dicht besetzt, eifrig wird erörtert: wer wird schneller sein, Käßler oder Läufer, wer wird zuerst eintreffen, die Stafette aus Warleben, Klein-Ottersleben, Südbot oder Obenstedt? An einen Sieg der Läufer über die Radfahrer glaubte im Ernst wohl niemand. Und dennoch: die Zeitunterschiede waren nicht gar so groß, nur in einer um 1 Minute kürzeren Zeit vermochte die Radlerstafette (Südbot) die beste Läuferstafette (Klein-Ottersleben) zu schlagen. Es ist sogar denkbar, daß die Läufer noch besser abschneiden können, wenn sie auf bessere technische Durchbildung achten. Diesmal haben die Radler gestiegt, das nächste Mal kann es anders kommen.

Nach Meinung der Fachleute sollte die beste Läuferstafette die von Warleben kommende sein. Es zeigte sich aber, daß wie die „Fachmänner“ auch die Fachleute den Sportler sich verschätzen können: Sieger wurde die Stafette von Klein-Ottersleben, was wohl den tüchtigen Sudenburger Turnern zu danken ist.

Die Sensation des Tages war das Brückenpringen. Mit dem ersten Schläge der Uhr auf dem Johannis Kirchturn, die 9 Uhr verübte, stieg ein athletisch gebauter Mann auf das eine Sprungbrett an der Strombrücke, und kaum waren die neun Schläge verflungen, da war auch der kühne Springer in den Wassern. Ihm folgte der andre, und dreimal wiederholte sich das fesseln Schauspiel. Tausende standen an den Ufern und auf der Brücke. Beifallsstürme lösten die Sprünge aus, besonders ein glänzend gelungenes doppeltes Salto.

Recht kleinlich benahm sich der bürgerliche Schwimmverein 96, der ausgerechnet zu dieser Zeit mit etwa 50 Mann eine Schwimmfahrt machte, offenbar um den programmmäßigen Ablauf der Schwimmvorführungen zu stören und die Zuschauer irrezuführen. Es ist ihm glänzend mißlungen.

Von der Strombrücke strömten die Tausende zur Königsbrücke, wo die Springer noch einmal ihre Künste zeigten. Schon vorher war das Gelände ringsum dicht besetzt. Von neuem wurden die Springer bewundert. Leben, recht viel Leben entwickelte sich am Strande des Pionierübungsplatzes, als die Schwimmer anfernen: Männlein und Fräulein, Knaben und Mädchen hundertfach durcheinander.

Wißlich große Aufregung: es waren zwei junge Männer ins Wasser gefallen! Schnell waren beherzte Schwimmer zur Hand, die knifflig die Rubelnasen ans Land brachten. Die ruhigen Arbeiter-Samariter wählten und knieteten sie, banden die Zunge fest und den Mund auf, kipelten in der Nase und an den Fußballen, machten künstliche Atmung — bis die zwei so kreuzfidel wieder aufstanden, wie sie vorher sich hatten ins Wasser fallen lassen. Das gehörte nämlich auch zum Programm.

Auf dem Domplatz marschierten die Sportler um die Mittagzeit zum Demonstrations- und Festzug auf. Es war ein farbenfrohes Bild, eine schillernde Schlange, die sich von da über den Breiten Weg zur Rennbahn hingog.

Ein echtes Volksfest war der Nachmittags. Ein reiches, zu jeder Zeit unterhaltendes, interessantes Leben entwickelte sich dort. Nach den Massenvorführungen wurde geturnt, gespielt, gelaufen, gestemmt, gesungen und was sonst an sportlichen Übungen gezeigt werden kann: fast immer Musterhaftes. Die Radfahrer zeigten auf der Rennbahn ihre Kräfte und boten Verborgenes in einem Rennen, der von 32 Radlern sehr schön gefahren wurde. Radschlagball, Schlagball und Radschlagball fehlten nicht, und die Fußballer zeigten, daß auch auf diesem Gebiete die Arbeiter-Sportler sich mit den bürgerlichen Vereinen messen können, vielen sogar überlegen sind. Ein Magdeburger Rennfahrer tat ein übriges und fuhr zum Schluß noch 10 Runden hinter schwerem Rotor.

Nicht vergessen darf die Opferbereitschaft der Arbeiter-Samariter werden und die Hilfe der Schutzpolizei am Vormittag. Viel zum Gelingen des Festes trug die Musikkapelle des Turnvereins Fichte (Abteilung Neue Neustadt) bei, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend ihre Weisen ertönen ließ.

Es ist das erstmal gewesen, daß die Arbeiter-Sportler in solchem Umfang an die Öffentlichkeit traten und treten konnten. Was die Magdeburger Arbeiter-Sportler an diesem Tage zeigten, war mehr, als man erwartet hatte. Sie werden aus dieser

Veranstaltung mancherlei gelernt haben, sie werden in Zukunft noch besser sich zur Geltung zu bringen wissen.

Die Arbeiter-Sportbewegung ist eine Macht, der Rechnung getragen werden muß. Wir hoffen darum, daß die Reichsregierung die Proteste gegen die Verschleppung des Spielplatzgesetzes und gegen ungerechte steuerliche Belastung, die an diesem Tag aus allen größeren Orten des Reiches eingelaufen sind, nicht unbeachtet lassen wird.

Vor allem darf aber eins nicht vergessen werden: der Reichs-Arbeiter Sporttag war ein Arbeitstag für die Arbeiter-Sportbewegung. Nicht nur für sich, nicht um Wettkämpfe auszutragen, waren die Arbeiter-Sportler zusammengekommen, auch nicht um die Zuschauer bloß zu unterhalten, sondern um für den Arbeiter Sport zu werben, um den Arbeitern, Männern und Frauen zu zeigen, was aus einem sachgemäß geschulten Körper zu machen ist, um den Sinn für Beibehaltung und Körperpflege zu wecken. „Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen!“ Das Wort ist wie geprägt auf diesen Tag. Die Schäden zu heilen, die der Krieg mit seinen Entbehrungen dem Volke geschlagen hat, dazu ist der Sport ein unentbehrliches Mittel. Er ist auch das beste Gegenmittel gegen alle Verhärten des Körpers, wie sie aus der einseitigen Beanspruchung bestimmter Körperteile bei der Arbeit entstehen. Darum, ihr jungen und auch ihr älteren Arbeiter und Arbeiterinnen: hinein in die Arbeiter-Sportvereine!

Stafettenlauf.

Die Einleitung der sportlichen Veranstaltungen bildeten die Stafetten zwischen Turnern und Radfahrern am Vormittag um 7 1/2 Uhr. Aus vier Richtungen mit folgenden Ausgangspunkten: Südbot, Klein-Ottersleben, Obenstedt und Warleben und gleichem Zielort Alter Markt ging es in den Kampf. Die Stafette mit dem Ausgangspunkt Warleben galt als die aussichtsreichste. Die Strecke von 7 Kilometern mußte durchlaufen werden von 70 Turnern, während der Partner drei Radfahrer auf die gleiche Strecke in den Kampf stellte. Die Turner gingen mit großen Hoffnungen auf Sieg in den Wettkampf, mußten jedoch schon beim vierten Stabwechsel dem Radfahrer die Führung überlassen. Der sich nach und nach bergührende Vorsprung der Radfahrer ließ die Siegesaussichten der Turner immer geringer werden. Die Radfahrer gingen mit einem Zielunterschied von 2,57 Minuten durchs Ziel.

Auch in den andern drei Staffeln waren die Radfahrer die ersten. Eine bedeutende Zeitdifferenz liegt bei der aus Obenstedt kommenden Staffel im Verhältnis zu den drei andern. Nach genau festgestellter Zeit ist die Reihenfolge der Staffeln der Radfahrer wie folgt: 1. Staffel (Warleben) 13,18 Minuten, 2. Staffel (Klein-Ottersleben) 14,02 Minuten, 3. Staffel (Südbot) 15,08 Minuten, 4. Staffel (Obenstedt) 20,53 (!) Minuten.

Die Turner stellen für die Staffeln teilweise ein gutes Läufermaterial von annehmbarer Klasse. Es fehlt hier jedoch scheinbar an systematischer Training. Sie verloren fast durchweg infolge falschen Stabwechsels und ungenügender Lauftechnik an Terrain dem Radfahrer gegenüber. Bei ernster Durch- und Ausbildung würden die Staffeln sicher Besseres leisten können. Geringfügig muß das Rauchen der Läufer vor und nach dem Start in Sportkleidung werden. Die erzielten Zeiten der drei ersten Staffeln der Turner sind trotzdem als gute zu bezeichnen.

Resultate der Turnerstaffeln: 1. (Klein-Ottersleben) Abteilungs Sudenburg I und II, M.-L.-B. Remsdorf 16,08 Minuten; 2. (Warleben) Abt. Neue Neustadt, Alte Neustadt, M.-L.-B. Rothensleben 16,15 Minuten; 3. (Südbot) Abt. Budau, M.-L.-B. Vorwärts Fernersleben, Turnerschaft Südbot 16,17 Minuten; 4. (Obenstedt) Abt. Wilhelmstadt, Abt. Altstadt, M.-L.-B. Jahn Cracau, F.-R. Weitzhof 24,53 Minuten.

Organisation und technische Abwicklung waren gut. Das Ziel lag unvoreilhaft. Auch wäre zu empfehlen, mehrere Läuferstaffeln von einem Ausgangspunkt aus laufen zu lassen, um das Kampfmoment und so die Leistungen zu heben.

Auf grünem Plane.

Der Himmel strahlte, die weißen Hosen auf dem grünen Plane der Rennbahn strahlten gleichfalls, und die junge Gesellschaft die in eben diesen Hosen steckte, ließ es sich nicht nehmen, ebenfalls zu strahlen.

Es gab zunächst das muntere Treiben, das immer auf einem Turnplatz herrscht als gutes Vorbild zum geregelten Turnen. Die Turner wollten ihre Kräfte messen im 100-Meter-Lauf, Weitprung aus dem Stand und Schleuderball-Weitwurf. „Dreikampf“ heißt solch ein Kräftemessen in drei Leistungsarten. Es waren 180 Turner dazu gemeldet, über 200 traten an.

Es ist immer ein kleiner Unterschied zwischen einem Schnelllauf, den Turner ausführen, und einem solchen von Sportlern, die derartige leichtathletische Übungen als „Spezialfähigkeiten“ pflegen. Bei dem Turnen ist nicht das raffinierte Herausziehen der letzten halben Sekunde, nicht die geschliffene Technik. Das ist begründet im Wesen des Turnens, seiner Vielseitigkeit, die zum Spezialüben wenig Gelegenheit bietet. Es wurde gesagt — nicht „offiziell“ —, man wolle auch im Turnen mehr spezialisieren. Ist das eigentlich notwendig? Wiegt so viel an der Ausnutzung jeder Viertelsekunde und ist die Ziffer alles?

Es gab prächtige Läufer darunter, die gute Technik zeigten. Mit dem Ergebnisse, die wir unten mitteilen, können sich die Turner sehen lassen. Es muß in Rücksicht gezogen werden, daß hier nicht, wie es sonst bei Wettturnen üblich war, „große Ramonen“ ausgesetzt waren, sondern alle Turner, die Lust hatten, teilnehmen konnten. Jung und alt lief mit. Gerade diese Art der Turnpflege ist „volkstümlich“ und wertvoll. Im Schleuderball- und Weitwurf war ebenfalls eine gute Stande wurden ebenfalls ansehnliche Leistungen erzielt.

Das Brückenpringen.

Ein Zuschauer von der Königsbrücke schreibt uns: „Sotte doch, er wird doch nicht?“ So sagte ängstlich ein altes Weiblein zu einem andern und sah hinauf zu dem braunen Manne, der auf einem Sprungbrett stand, das am Brückengeländer der Königsbrücke befestigt war. Er wollte aber wirklich! Hoch hebt er die Arme in die Luft. In elegantem Schwenke springt er ab. Der Körper durchläuft die Luft und verschwindet in dem hochaufspritzenden Wasser. Dort ist sein Kopf schon wieder und in mächtigen Stößen strebt der kühne Schwimmer dem Lande zu. Er bleibt aber nicht der einzige.

Ein anderer besteigt das Brett und, sich zweimal überschlagend, verschwindet der Körper in den Fluten. Noch einer und wieder einer folgen. Atemlos sehen Tausende zu und vielen geht es wie dem alten Weiblein: „Sotte doch, er wird doch nicht?“

Die Schwimmfahrt.

Da regten sich ein paar alte Jungfern auf, weil sich etwa 150 junge Burtschen und Mädel an der Elbe auskleideten und nur — man denke wie unsittlich — ein Badehäuschen oder einen Badeangang anbehielten. Aber da war so ein jeder Junge, der rief schlagfertig: „Guckt doch nicht hin!“

Im Wasser sahen nur noch die prustenden Köpfe herab und da brauchte sich niemand mehr zu schämen. Unter den Badekappen schauten die Mädchen mit frohen klaren Augen, den zierlichen Näschen und dem roten Munde herab. War das eine Lust, wie sie alle im Wasser durcheinander triebelten und den Tausenden, die von den Ufern und den Brücken der Schwimmfahrt zusahen, ein kräftiges Frei Naß! zuriefen.

Besorgte Anverwandte folgten dem Zug auf einem Dampfer und so manch hangendes Mutterauge versuchte unter den vielen Köpfen, die da aus dem Wasser lugten, den richtigen herauszufinden. Manch „Schwammkaktus“ wurde von rettenden Händen raus, aber herzlich an Bord gezogen, und viele verließen schamhaft den Kahn kurz vor dem Ziel an der Königsbrücke. Dort standen schon wieder die bedachten Verwandten und empfingen freudestrahlend die Beglückten des Stromes.

Retungsschwimmer brachten ein paar „Ertrunkene“ an Land, an denen die Arbeiter-Samariter ihre Künste zeigten. Aber einer wollte nicht mit „markieren“. Er war unvorsichtig und stürzte wirklich in die Elbe und gab so den Schwimmern und Arbeiter-Samaritern Gelegenheit, auch an einem ersten Fall ihre Tätigkeit zu beweisen. Der junge Mann konnte nachher wieder nach Hause gehen. Das blieb glücklicherweise der einzige Unfall an diesem festgeweihten Tage.

Der Festzug.

Das ist ein Singen und Klingen auf dem weiten Plaze. Der alte Dom schaut verwundert auf das Treiben und in den Glockentürmen schwingt es wie von leiser Freude. Am Fuße des Domes singen die Arbeiter-Sänger. Chöre steigen zum Himmel, Kampf- und Weiblieder.

Endlich geht's los. Den Weigen eröffnen die Radfahrer auf ihren blühenden Saalmaschinen. Schulkinder folgen, denen die Freude am Weiz aus den blanken Augen schaut. Die Alten und die Jungen, die in der Vorkriegszeit die Schulbank drückten, suchen in ihrer Erinnerung, ob sie jemals als Schulkinder an einem Arbeiterzug aktiv teilnehmen durften. Die Zeiten haben sich halt doch geändert. Das zeigt der Festzug so deutlich. Sogar die hastenden Straßenbahnwagen bleiben stehen und warten, bis der Zug ein Ende hatte. Die Fußstiege waren von Tausenden besetzt und viele folgten dem Zuge bis zur Radrennbahn. Alle dem Arbeiter-Sportkarrell angeschlossenen Gruppen sind im Festzug vertreten, Turner und Turnerinnen, Fußballer und Athleten folgen, und über allen flatternd die roten Vereinsfähnen. Naturfreunde in Wanderkluft fehlen auch nicht, und dem Beschluß bilden die Arbeiter-Samariter. Der Zug drängt sich durch die Straßen und die Turnerkapellen schmickern Marschweisen. Nahezu 6000 Arbeiter-Sportler zeigten sich den Magdeburgern.

Die Arbeiter-Samariter.

Bescheiden wie immer marschierten die Arbeiter-Samariter und unter ihrem Zeichen — weißes Kreuz im roten Felde — am Ende des Zuges.

Sonst waren sie den ganzen Tag überall, bald hier, bald dort tauchte so ein Weizbemühter auf. Hier genügte ein paar Hoffmannsopfen, dort war ein Verband erforderlich, um den „Verunglückten“ wieder auf die Beine zu bringen. Unzählig die vielen Massagen, die zur Erfrischung der ermüdeten Kämpfer notwendig waren.

Die Gesichter der Verletzten strahlten heiter, wenn eine Samariterin in weißer Schürze die Verletzung kühlte und mit ihren weichen Händen einen Verband anlegte. Sie haben reichlich ihr Tagewerk getan und zum Gelingen des Sportfestes ihr Bestes gegeben.

Massenturnen.

Es ist schwer, viel schwerer als der Zuschauer ahnt, bis eine größere Zahl Menschen bestimmte Bewegungen und körperliche Übungen gleichmäßig, im Takte, gewissermaßen wie von einem einzigen Willen beherrscht, auszuführen vermögen. Viel innere Disziplin jedes Teilnehmers ist dazu notwendig und noch viel mehr Geduld für den Leiter. Dafür wirken solche Massenübungen wie kaum etwas anderes anziehend und werbend.

Wer sollte sich nicht freuen, wenn, wie am Sonntag, 250 straffe Turner gestalteten aufmarschieren, deren sonnengebräunte Haut zu dem Weiß ihrer Kleidung und zum Grün des Rasens in so schönem Kontrast stehen. Die Übungen klappten, wenn auch der Aufmerksamkeit so korrekt ausgeführt wurde wie bei einer Kompanie Soldaten, die 2 Jahre lang gebrüllt waren. Gut gelungen war besonders die sog. Schwammübung.

Viel Beifall wurde den 200 Turnerinnen zuteil, die mit viel Eifer und im ganzen auch sehr nett ihre Übungen machten. Wer die hübschen, beweglichen Turnerinnen sah, mußte wünschen, daß möglichst alle jungen Mädchen und Frauen einige Zeit der Körperpflege widmeten und wenigstens einige Stunden in der Woche den Körper, umbeengt von trüden Kleidungsstücken, durchbluten ließen.

Die Kinder! 700 Kinder, Jungen und Mädel, in sauberen, weißen Kleidern, es war ein Bild, das helle Begeisterung erweckte. Recht so, ihr bloßköpfigen Jungen und blonden und schwarzen Mädel, ihr habt eure Sache gut gemacht. Ihr habt auch dafür gesorgt, daß es auf der steilen Zementbahn immer kräftigste und kräftigste, wenn darob auch die Ordner manchmal aus der Haut fahren wollten und eure Mütter recht bedenklich die Häupter schüttelten: Hosenboden und Stiefel, wie mögen die am Abend ausgelesen haben! Erökdem, die Herzen aller flogen den Kindern zu, mit viel Güte ließ man sie gewöhnen und sah sie mit freundlichen Blicken tapfer und munter im Festzug marschieren. Sie waren des Zuges nicht schlechtester Teil.

Anfre Kinder.

Das war ein Durcheinanderwirbeln, ein Wogen und Branden. Die hellen Kinderstimmen tanzten über die Rennbahn und wehten in dem Herzen der „Alten“ ein tausendfaches Echo. Es

Bravo- Seifen

billiger!

Bravo-Seife:
N^o 1 weiß M. 6,- d. Stk.
 Knochenhart u. voll i. Gewicht
 für feine Wäsche.
N^o 2 hellgelb M. 4,50 d. Stk.
 für fägliche Wäsche

Joh. Fr. Weber/Seifen- u. Feinseifenfabriken-Draunschweig

Kopf-Wäsche für Damen das Beste zur Haar-Pflege!

Haarpflege u. Massage in d. der. Haarpflegemitteln.

Wempen Sie gegen Haarausfall und Haarbrüchigkeit. So bald als möglich.

Zöpfe sowie sämtliche **Haar-Arbeiten** auch von unge-
 wöhnlichen Haar.

Haartinktur. Bei mir zu haben.

Breitweg 208
 - Geruch 8382. -
 Saitefelle Hauptpost.
 Warzmittel.

R. Gembalowski
 Wachselle. Toilettenseife.

Trockenes Brennholz

(Pantimonah all) 1245
 liefert billigst frei Keller

Wilh. Hohmann
 Halberstädter Straße 28.

Baubenbesitzer!

200 Spiralhebel-Matr.
 15 Stk. zu verkaufen
 in Bremer
 Cölln. Etc. 108.

Mähmaschinen Fahrräder

und befest. Lauf
 100kg. Goldschmiedstraße 5, I.

Einbruch und Diebstahl

tagtäglich! Schützen Sie sich, ehe es zu spät ist, durch ein gutes **Sicherheitsschloß** oder durch eine von meinen besten **Schloßversicherungen.**

Anbringen auf Wunsch durch mich persönlich.
 Anfertigung von Schlüsseln aller Art. -
 Prüfen von Sicherheitschloßsystemen kostenlos.

1252 Spezialgeschäft für Diebstahlschutz
Gustav Braune, Apfelstraße Nr. 2.

1000 Mark

war nicht, aber 100 Mk. habe, wer nachweist, daß Leber-
 steine, Muttermale, Warzen

Sätoberungen

in kurz. Zeit nicht verschwinden.
 Behandl. leicht u. schmerzlos.
 Zu beziehen bei Dr. Eitelau,
 Heilprakt. Breitweg 99.
 Versand auch nach Auswärts.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,
 Schönebergstr. 9a, kein Laden

Altgold

Silberbruch
Platin
alte Gebisse

aus Pauschuß, Gold und Silber, ganze und zerbrochene Teile - taufstänbig zum höchsten Tageskurs

Georg Sack
 Gr. Mühlstr. 2, I.
 neben d. „Gottstamme“
 kein Laden. 1391

Kolonialwaren-Händler-Tunung Magdeburg.

Wir stellen preiswert zum Verkauf:

Margarine in bekannter Qualität:

Rosinum-Mark das Pfund Mark **7.50** **Hausmark** das Pfund Mark **9.00** **Eigelb-Planzbutter-Margarine** das Pfund Mark **11.50**

Wir können zu jeder Stunde liefern, daß wir mit unsern feinen Margarinearten der Hausfrauen etwas ganz Vorzügliches bieten, und damit auch wirklich einen Ersatz für die teure Butter liefern

Schmalz	deutsches Speiseöl	Pfund	9.50
Wizona	reine Tafel-Speiseöl	1-Pfund-Paket	10.50
Palmin			11.00
Del	ein wirklich feines helles Tafelöl	Pfund	8.20
Mohnöl	reines helles	Pfund	9.60
Rond. Vollmilch	mit Zucker	Dose	8.20
Reis IV		Pfund	2.40
Reis III		Pfund	2.80
Reis II		Pfund	3.50
Reis I		Pfund	4.50
Danin	hochwertiges Weizenmehl zu Backzwecken	Paket	2.20

Kaffee

Unsere Wählungen sind sorgfältig zusammengestellt. Die Qualitäten heißen den verschiedenen Feinschmecker befriedigen.

Wählung I	Pfund	30.00	Wählung III	Pfund	24.00
II		26.00	IV		22.00
Wählung V	Pfund	19.00			
Roma-Kaffee	1/2 Pfund Ausland	1 Pfund			
	1/2 Pfund Inland	1 Pfund			
Arabica		1 Pfund			
Robusta		1 Pfund			

Waschartikel

Kernseife	62 Prozent Fettgehalt, 250 Gramm Feischgewicht	Riegel	2.20
Weberseife im Karton	250 Gramm Feischgewicht		2.60
Prima grüne Seife	reine Delware	Pfund	3.60
Peril		Paket	4.00
Sentels Bleichsoda		Paket	1.60
Schwam-Weißpulver		Paket	3.00
Sturzwasser		1/2-Pfund-Paket	2.10
Reisstärke		Pfund	8.40
Kartoffelmehl	schneeweiß	Pfund	3.20

Am 1. Juni Zuckerverteilung auf Marken:
 Bei Juni-Mark 1 1/2 Pfund gem. Zucker
 auf Sonder-Mark 1 1/2 Pfund Brot-Zucker
 auf Registrier-Mark 1 Pfund Zucker
 Serrig auf Material-
 mark 7 **1 Pfund Weizenmehl**

Parkett-Bohne

Wagel Dose 5.00 Mk. | **Holzmoher** Dose 5.50 Mk.
Wagel Dose 9.50 Mk.

Magdeburg	Leipzig	Chemnitz
Markt, Marktstr. 23	Markt, Marktstr. 1	Markt, Marktstr. 1
Markt, Marktstr. 2	Markt, Marktstr. 2	Markt, Marktstr. 2
Markt, Marktstr. 3	Markt, Marktstr. 3	Markt, Marktstr. 3
Markt, Marktstr. 4	Markt, Marktstr. 4	Markt, Marktstr. 4
Markt, Marktstr. 5	Markt, Marktstr. 5	Markt, Marktstr. 5
Markt, Marktstr. 6	Markt, Marktstr. 6	Markt, Marktstr. 6
Markt, Marktstr. 7	Markt, Marktstr. 7	Markt, Marktstr. 7
Markt, Marktstr. 8	Markt, Marktstr. 8	Markt, Marktstr. 8
Markt, Marktstr. 9	Markt, Marktstr. 9	Markt, Marktstr. 9
Markt, Marktstr. 10	Markt, Marktstr. 10	Markt, Marktstr. 10
Markt, Marktstr. 11	Markt, Marktstr. 11	Markt, Marktstr. 11
Markt, Marktstr. 12	Markt, Marktstr. 12	Markt, Marktstr. 12
Markt, Marktstr. 13	Markt, Marktstr. 13	Markt, Marktstr. 13
Markt, Marktstr. 14	Markt, Marktstr. 14	Markt, Marktstr. 14
Markt, Marktstr. 15	Markt, Marktstr. 15	Markt, Marktstr. 15
Markt, Marktstr. 16	Markt, Marktstr. 16	Markt, Marktstr. 16
Markt, Marktstr. 17	Markt, Marktstr. 17	Markt, Marktstr. 17
Markt, Marktstr. 18	Markt, Marktstr. 18	Markt, Marktstr. 18
Markt, Marktstr. 19	Markt, Marktstr. 19	Markt, Marktstr. 19
Markt, Marktstr. 20	Markt, Marktstr. 20	Markt, Marktstr. 20
Markt, Marktstr. 21	Markt, Marktstr. 21	Markt, Marktstr. 21
Markt, Marktstr. 22	Markt, Marktstr. 22	Markt, Marktstr. 22
Markt, Marktstr. 23	Markt, Marktstr. 23	Markt, Marktstr. 23
Markt, Marktstr. 24	Markt, Marktstr. 24	Markt, Marktstr. 24
Markt, Marktstr. 25	Markt, Marktstr. 25	Markt, Marktstr. 25



Magdeburg	Leipzig	Chemnitz
Markt, Marktstr. 26	Markt, Marktstr. 26	Markt, Marktstr. 26
Markt, Marktstr. 27	Markt, Marktstr. 27	Markt, Marktstr. 27
Markt, Marktstr. 28	Markt, Marktstr. 28	Markt, Marktstr. 28
Markt, Marktstr. 29	Markt, Marktstr. 29	Markt, Marktstr. 29
Markt, Marktstr. 30	Markt, Marktstr. 30	Markt, Marktstr. 30
Markt, Marktstr. 31	Markt, Marktstr. 31	Markt, Marktstr. 31
Markt, Marktstr. 32	Markt, Marktstr. 32	Markt, Marktstr. 32
Markt, Marktstr. 33	Markt, Marktstr. 33	Markt, Marktstr. 33
Markt, Marktstr. 34	Markt, Marktstr. 34	Markt, Marktstr. 34
Markt, Marktstr. 35	Markt, Marktstr. 35	Markt, Marktstr. 35
Markt, Marktstr. 36	Markt, Marktstr. 36	Markt, Marktstr. 36
Markt, Marktstr. 37	Markt, Marktstr. 37	Markt, Marktstr. 37
Markt, Marktstr. 38	Markt, Marktstr. 38	Markt, Marktstr. 38
Markt, Marktstr. 39	Markt, Marktstr. 39	Markt, Marktstr. 39
Markt, Marktstr. 40	Markt, Marktstr. 40	Markt, Marktstr. 40
Markt, Marktstr. 41	Markt, Marktstr. 41	Markt, Marktstr. 41
Markt, Marktstr. 42	Markt, Marktstr. 42	Markt, Marktstr. 42
Markt, Marktstr. 43	Markt, Marktstr. 43	Markt, Marktstr. 43
Markt, Marktstr. 44	Markt, Marktstr. 44	Markt, Marktstr. 44
Markt, Marktstr. 45	Markt, Marktstr. 45	Markt, Marktstr. 45
Markt, Marktstr. 46	Markt, Marktstr. 46	Markt, Marktstr. 46
Markt, Marktstr. 47	Markt, Marktstr. 47	Markt, Marktstr. 47
Markt, Marktstr. 48	Markt, Marktstr. 48	Markt, Marktstr. 48
Markt, Marktstr. 49	Markt, Marktstr. 49	Markt, Marktstr. 49
Markt, Marktstr. 50	Markt, Marktstr. 50	Markt, Marktstr. 50

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 124.

Magdeburg, Dienstag den 31. Mai 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Mai 1921.

Zum Charakterbild der „Volkszeitung“.

Der unabhängigen Magdeburger Volkszeitung „Artenal an Witz und Gründen“ ist noch lange nicht erschöpft. Sie kommt uns noch dicker und wirft uns folgende sehr „guten“ „Witze“ und noch besseren „Gründe“ an den Kopf:

Fades Gestemmel — Schwindelstreife — feige Giftjournalistik — erst lügen, dann kritisieren — ein Subjekt, dem alle sittlichen Qualitäten fehlen — Verleumderblatt schmutzigster Art.

Lot, moralisch marfetot will uns die „Volkszeitung“ durch die alte Wiederholung noch älterer „Feststellungen“ machen. Sie schreibt:

Die „Volksstimme“ hat dreimal bewusst unerhört, rein aus fanatischem Haß gegen U. S. K. und „Volkszeitung“ gelogen. Das erstmal im Sommer 1919 im Artikel „Vor einem Rutsch der Unabhängigen“. Beweise trotz wiederholter Herausforderung von „Volksstimme“ wie zu erbringen versucht. Zum zweiten: Beim Kapp-Putsch sollte die „Volkszeitung“ in enger Verbindung mit den Kappisten gestanden haben. Beweis trotz öffentlicher Brandmarkung als Verleumder von „Volksstimme“ nie zu erbringen versucht.

Und der letzte Fall mit dem Polizeipräsidenten ist ebenso: Wüßig falsche Behauptung, als Lügner gebrandmarkt, aber weiter gelogen.

Wir stellen fest: 1. Die Unabhängigen rühmten im Sommer 1919, als die Frage gestellt war: Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrags, auf einen Rutsch. Mäxer darüber kann in dem Buche des unabhängigen Volksbeauftragten Emil Barth „Aus der Werkstatt der Revolution“ nachgelesen werden. Zur Auffrischung schwacher Gedächtnisse erinnern wir ferner an die Verhandlungen, die der gleiche Emil Barth mit General von Oven, dem späteren Kappisten, geführt hat, um die Reichswehr für den Rutsch zu gewinnen.

2. Die unabhängige „Magdeburger Volkszeitung“ hat während des Kapp-Putsches in treuer Gemeinschaft mit der „Magdeburger Tageszeitung“ alle Kapp-Nachrichten verbreitet und damit den Kappisten den größten Dienst erwiesen. Weil die „Volksstimme“ sich weigerte, das gleiche zu tun, sollte sie vor Zeitgenossen beschämung vollendet werden, was der „Volkszeitung“ nicht angedacht wurde.

3. Mitteltungen eines unserer Kollegen sind für uns glaubwürdiger als die Behauptungen eines Mitgliedes der „Volkszeitung“. Es ist nicht das erste Mal, daß Redakteure der „Volkszeitung“ sich auf „Mißverständnisse“ berufen, wenn sie einmal unvorteilhaft erwidert wurden.

Das sind drei sachliche Antworten. Hoffentlich sind sie für die „Volkszeitung“ ein Anlaß, ein neues Gesichtspfer gegen uns zuzugreifen. Eine kleine Entschädigung würden wir doch haben für unsere Arbeit.

— Zum Austragen der Volksstimme für Cracau-Preker wird sofort eine in Cracau wohnende Frau gesucht. Zu melden im Verlag der Volksstimme, Große Münzstraße 3, 2 Treppen.

— Ein Aktionärverband gegen die Stadt. Nachdem die Stadtkonferenz-Versammlung gegen den Kapitalistenblock den weiteren Verkauf von Aktien der Magdeburger Straßenbahnen-Gesellschaft beschlossen hat, ist den drabben Kapitalisten angst und Schrecken geworden. Die Bankhäuser Fuchs, Buchardt u. Deuchel und F. A. Reubner, Magdeburg, sowie die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Berlin rufen deshalb die Aktionäre zur „Wahrnehmung ihrer Interessen“ auf; sie wollen den Einfluß des Magistrats im Aufsichtsrat der Straßenbahn wieder herstellen, den dieser in der letzten Generalversammlung erlangt hat. Es ist den Kapitalisten nämlich fürchtbar fatal, daß ihnen jetzt Sozialdemokraten in die Karten spielen können. Alle Anstrengungen werden jedoch den Kapitalisten nicht ersparen und wenn sich die „Magdeburgische Zeitung“ und der Kapitalistenblock im Stadtparlament noch so wütend gebärden.

— Auflösung der Wöbelfürsorge und Altkleidungsstelle. Mit dem Abbau der Kriegswirtschaft werden auch die in Magdeburg während des Krieges von der Stadt ins Leben gerufenen selbständigen Gesellschaften nach und nach in Liquidation übergeführt. Die Altkleidungsstelle für den Kommunalverband Magdeburg und angrenzende Gebiete G. m. b. H. hat die Liquidation zum 1. Mai, die Wöbelfürsorge für minderbemittelte und Kriegsgetraute G. m. b. H. zum 1. Juni beschloßen. Die vorhandenen Bestände werden zum Teil unter Herabsetzung der Preise an die Bevölkerung ausverkauft. Beide Gesellschaften arbeiten gemeinnützig und haben die Lieberhäuser an die Stadt abzuführen, die Altkleidungsstelle ist von einer Anzahl Magdeburger Textilgeschäfte auf Veranlassung der Stadt eingerichtet, die Wöbelfürsorge von der Stadt unter Beteiligung der Stadt, der Industrie und einiger anderer Personen während des Krieges zur Behebung der Wöbelfürsorge begründet. Von den durchweg von Magdeburger Weibern genutzten Wohnungseinrichtungen sind noch einige vorhanden, von denen auch einzelne Zimmer abgegeben werden. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft befindet sich Wandstraße 2, dort können auch die Möbel besichtigt werden.

— Beschäftigung Kriegsgefangener. Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt schreibt in Ergänzung früherer Mitteilungen: Wie aus einem Erlaß des Reichsministers des Innern vom 4. d. M. (II B 436) hervorgeht, wird die Erfassung der noch im Lande verbliebenen Kriegsgefangenen und ihre Abfertigung in die Lager auch weiterhin mit Tagelohn betrieben werden. Ausgenommen hiervon sind lediglich die deutschen und russischen Kriegsgefangenen; diese können weiterhin auf ihren Arbeitsplätzen verbleiben. Bei Zweifeln über die Deutschstämmigkeit werden Anfragen beim Fürsorge-Bereich für deutsche Rückwanderer (Zweigstelle Magdeburg, Hindenburgstr. 17) empfohlen. Beurteilungen der in den Lagern schon eingetroffenen Kriegsgefangenen auf Arbeitsstellen oder zur Ausübung eines selbständigen Berufs außerhalb des Lagers können nur ausnahmsweise erfolgen, und zwar lediglich, wenn es sich handelt: 1. um Gefangene, die mit deutschen Frauen verheiratet sind, 2. um Gefangene, die für wehrfähige Kinder deutscher Frauen zu sorgen haben, 3. um deutsche und ukrainische Gefangene. Entsprechend den bereits bestehenden und auch weiterhin geltenden Vorschriften sind diese Beurteilungen an die Genehmigung des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt in Magdeburg gebunden, das im Einverständnis mit der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu handeln hat.

— Zollinhaltsrückstellungen bei Auslandsrückstellungen. Zur Befestigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Zollinhaltsrückstellungen sind, bei der Aufhebung von Auslandsrückstellungen mit Waren die Inhaltsangabe in der Zollinhaltsrückstellung oder auf der Briefsendung mit denjenigen in der Ausfuhrbescheinigung und Aufhängerklärung zu vergleichen und bei abweichenden Angaben über Rückstellungen zu verlangen.

— Eröffnung der Erholungsstätte. Der Verband Magdeburger Krankenkassen hat vom Vaterländischen Frauenverein die Erholungsstätte Wöhr künstlich übernommen. Die Eröffnung findet am Sonntag den 5. Juni 1921 statt. Die Kassen können also von diesem Tag an erholungsbedürftige männliche Versicherte überweisen. Die Anträge sind durch die einzelnen Kassen bei der Geschäftsleitung, der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter Magdeburg-Neustadt, Hospitalstraße 18, einzureichen. Der dort ausgestellte Ausweis berechtigt zur Lösung der für 7 Tage gültigen Arbeiterwochenkarte (Sonntag bis Sonnabend) nach Wöhr zum Preise von 15 Mark ab Magdeburg, 18.00 Mark ab Neustadt. Der Verpflegungssatz für Kassenmitglieder beträgt vorläufig 15 Mark pro Tag; für Selbstzahler 10 Prozent Aufschlag. Brot haben die Patienten mitzubringen. Abfahrt morgens 8.18, Rückfahrt abends 7.30, Sonntag 8.19. Es ist zu wünschen, daß die Kassen nun zeitlich Gebrauch von der Möglichkeit machen, ihren Genesenden tagsüber den Aufenthalt in guter Luft, in dem schönen Nadelwald von Wöhr zu verschaffen.

— In der Friedensgesellschaft sprachen am Freitag Professor Meyer über Autarkie und die Schuldfrage, und Dr. Theisinger über Friedensgedanke und Bürgerkrieg. Ersterer widerlegt die Behauptung nationalpolitischer Politiker und Zeitungen, daß Autarkie sein Urteil über Deutschlands Schuld am Weltkrieg widerrufen habe. Letzterer beschäftigte sich mit der Stellung eines sozialistischen Pazifisten gegenüber einem pazifistischen Kapitalismus der Zukunft und untersuchte die Frage, ob die pazifistischen Anschauungen mit der Teilnahme an einem von den Reaktionsären den Sozialisten aufgezwungenen Bürgerkrieg vereinbar sind.

— Wegen Meineids standen am Freitag der 30-jährige Kuttler Heinrich Himmelmeyer und der 36-jährige Feizer Emil Schulz vor dem Schwurgericht. Sie werden beschuldigt, in der Strafsache gegen Kühne am 22. Juli 1919 wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben. Kühne hatte in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1919 versucht, in der Perlmutter Straße in ein Zigarrengeschäft einzubrechen, wurde gefasst und flüchtete. Kriminalbeamte trafen ihn aber in derselben Nacht in Gemeinschaft mit vier anderen Männern, worunter die beiden Angeklagten sind, vor dem Haupteisenbahnstraßen 19. Beim Herannahen der Beamten suchten zwei der Leute das Weite, wurden aber sofort verfolgt und Himmelmeyer in der Ulrichstraße von ihnen gefasst. Auf Befragen, wer die Leute seien, gab er falsche Antworten, unter anderem sagte er auch, der eine ist Kühne, der Sohn von der Frau Hansen und wohnt Südfischerstraße 19. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung sagte er aber unter Eid aus, daß wohl Kühne bei ihnen in der fraglichen Nacht gestanden hätte, aber nicht der wegen Einbruchs bereits Verurteilte, sondern dessen Pflegevater, der Wein heißt, den die Angeklagten aber auch nur unter dem Namen Kühne kannten. Der junge Kühne hätte sich vorher von ihnen verabschiedet und wäre in seine Wohnung gegangen, kann also nicht den ihm zur Last gelegten Einbruch berührt haben. Der Zeuge Wein gibt auch zu, in der Nacht vor seiner Haustür gestanden zu haben und bestätigt, daß sein Pflegevater Kühne vor ihm das Haus betreten habe. Die Polizeibeamten behaupten aber, daß ein älterer Mann überhaupt nicht vor der Tür gestanden habe, sondern lediglich jüngere. Der Zeuge Dressel gibt unter seinem Eide zu, daß Kühne einer von denjenigen sei, die er in der Nacht bei dem Einbruch erkappte. Die Angeklagten bleiben bei ihrer Behauptung, daß nicht Kühne, sondern dessen Vater Wein vor dem Haupteisenbahnstraßen gestanden hätte und daß Kühne vorher schon seine Wohnung aufgesucht hätte. Der Verteidiger legt sich mit aller Macht für die Angeklagten ins Zeug, die Geschwommen bejahen aber die Schuldfrage unter Zuhilfenahme von unüberwindlichen Umständen. Himmelmeyer erhält 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Schulz 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Weiden werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

— Der Magdeburger Lehrerverein gegen die Pertrümmerung von Schule und Lehrerstand. In der Versammlung am 26. Mai fand folgende Entschloßung einstimmige Annahme: Der Magdeburger Lehrerverein erklärt in dem Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Art. 146 Z. 2 der Reichsverfassung die äußerst verwerfliche Forderung des Weimarer Schulkommissars. — Verwerflich ist die Wirkung des Entwurfs zuerf für die Beschäftigten, die es wagen, einen Paragraphen der Reichsverfassung nicht sinngemäß zur Ausführung bringen zu wollen. — Verwerflich ist die Wirkung des Entwurfs zum andern für den Lehrstand, dessen Einheit für immer unmöglich gemacht würde und dessen Freiheit und Selbstständigkeit einer unwürdigen ständigen Überwachung seitens der Beamtensitze Platz machen müßte. — Verwerflich ist die Wirkung des Entwurfs zum dritten für die Schule, die nicht zur Einheitsschule aufgebaut, sondern in kleine und kleinste Splinter zerhackt werden würde, die damit in ihrer Leistungsfähigkeit erheblich herabgedrückt, in den Kosten dagegen fast hinausgehoben würde. — Und verwerflich ist die Wirkung des Entwurfs zum vierten für unser gesamtdeutsches Volk, das bei der geplanten Weiterführung unserer Volksschulwesens nie die sozialen und konfessionellen Spaltungen überwinden, damit nie in seiner Entwicklung zur höchsten Einheit kommen und darum nie wieder aus der unser Volk schwer drückenden Not emporkommen würde. — Der Magdeburger Lehrerverein fordert darum von den Volksvertretern, den Reichstagsabgeordneten, daß sie dem Entwurf unter allen Umständen ihre Zustimmung versagen. — D. S.

— Flugpost Hamburg—Magdeburg—Leipzig—Dresden. Vom 30. Mai wird der Flugpostdienst zwischen Magdeburg und Dresden, den die Verkehrsmitel nur wenig in Anspruch genommen hat, aufgehoben. Die Flugpostlinie Hamburg—Magdeburg wird ab dem 10. ab Magdeburg 12.15, ab Leipzig 1.30, an Dresden 2.15, zurück ab Dresden 9.0, ab Leipzig 10.0, ab Magdeburg 11.30, an Hamburg 1.30. In Leipzig besteht für Flugpost von und nach Dresden günstiger Anschluß an die Postzüge Leipzig—Rüchsen—Augustsburg und umgekehrt.

— Fürstlich-Königlichen Fest zugunsten der Oberschlesierhilfe. Um der dringenden Not in Oberschlesien zu steuern, sowie den vielen Flüchtlingen im Reich helfen zu können, hat auch die Direktion des Fürstlich-Königlichen Hofes, Werner S. Heyde, sämtliche Räume des Hofes mit ihren Darbietungen zur Verfügung gestellt. Der Reinertrag der gesamten Veranstaltung soll reißlos der Oberschlesierhilfe zugewandt werden. Das Fürstlich-Königliche Fest ist am Mittwoch den 3. Juni vorzugehen. Im Brunnenhof wird ein Prolog für Oberschlesien die besonders verstärkte Spezialitätenvorstellung einleiten. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird Herr Professor Buchardt in kurzen Worten Oberschlesiens Not kenzichnen. In der Libelle sowie in der Libelle ist ein besonders ausgestattetes Programm vorgesehen und in der Libelle außerdem noch ein Amateur-Langwettbewerb. Ein Tunnel wird neben einem Korpusch sowie einer Anspielung die populäre Burschenvereinsgesellschaft Kurt Dienstein sich in den Dienst der Sache stellen.

— Unwüthiger Regen. Nach dem wolkigen, regnerischen Regen am Freitag nachmittag wurde um 4.24 Uhr die Feuerwehr durch den Feuermelder Hohenthalstraße 65 alarmiert. Der nach dem Grundstück Sieberstraße 49 verlangte Wasserschlag war leider ganz unwirksamweise zum Auslösen veranlaßt worden, denn im genannten Hause lag keine Feuergefahr vor, sondern es war Regen in den Keller eingedrungen. Unverrichteter Dinge rückte der Wasserschlag wieder ab. Es sei an dieser

Stelle wiederum darauf hingewiesen, daß die Feuermelder nur bei Feuergefahr benutzt werden sollen, entsprechende Erklärung ist an jedem Straßenfeuermelder angebracht. Bei Unfällen oder Gefährdungszuständen irgendwelcher Art sind die Telefonnummern 414 oder 499 anzurufen, worauf die Entsendung der dem jeweiligen Falle entsprechenden Geräte erfolgt. Nichtbeachtung dieser Vorschriften führt unter Umständen zu Verzögerungen der Hilfeleistung, indem die eingetroffene Feuerwehr ihrerseits erst die Heranbringung der für den Sonderfall erforderlichen Geräte veranlassen muß.

— Unfälle. Beim Zurücknehmen von Baugewerkschaften am Hause Kaffenstraße 27 zog sich am Montag vormittag der Arbeiter Willi S. aus Groß-Ottersleben durch Umfallen eines Steifes einen Bruch des rechten Unterarms zu. Nach Anlegen eines Notverbandes durch die Samariter der Feuerwehr wurde der Verletzte dem Krankenhaus Südburg zugeführt. Beim Vorübergehen am Ufer des „Obereis“ in der Gartenstraße wurde die Witwe Sch., wohnhaft im Kaiserin-Augusta-Stift, von einem aus beträchtlicher Höhe herabfallenden Holzfäss auf die Schulter getroffen. Mit anscheinend schweren inneren Verletzungen wurde die Frau mit einem Krankenwagen der Krankenanstalt Ulkstr. zugeführt.

— Der Raubmord in Güterglück. Zu dem Raubmord an der Witwe Friederike Senz in Güterglück wird nach berichtet, daß die geraubten Uhren, eine silberne Herrenuhrenremonteuruhr mit Goldrand, die Gehäusenummer 2471 und die Reparaturzeichen 1923 o und 2193 o, und eine goldene Damenremonteuruhr die Gehäusenummer 36642 und am Scharnier das Reparaturzeichen 1902 tragen. Besonders werden Händler unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung von 3000 Mark ersucht, beim Angebot von Uhren auf diese Nummern zu achten und gegebenenfalls die Festnahme der Anbieter zu veranlassen. Ferner wird gebeten, Wahrnehmungen über 2 oder 3 Radfahrer, die am Nachmittag des 21. Mai in der Nähe von Güterglück fuhren, oder sonstige Umstände, die mit der Mordtat im Zusammenhang stehen können, sofort der Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei Magdeburg mitzuteilen. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

— Eine weibliche Kindesleiche wurde in der Nacht zum 28. Mai in der Lise-Mann-Straße gefunden. Sie war in den unteren Teil eines alten Frauenhemdes und eine alte gestrichelte schwarze Frauenjacke eingehüllt und in ein graues und braunes Kartonpapier verpackt. Auf einem Teile des Papiers befanden sich folgende Zeichen: G. G. T. B. 925007. Ein weißes Eifert mit totem Rand und der Bezeichnung $\frac{1}{4}$ Dugend Nr. 1335 — $\frac{5}{8}$ befand sich auf einem andern Stück. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Erdgesch. Zimmer 4.

— Wohnungseinbruch. Am 28. d. M., vormittags, ist in der Sternstraße in eine Wohnung eingebrochen, während sich deren Inhaber bei einer Werdigung befanden. Gestohlen wurden eine goldene Damenuhr mit langer Kette mit Scharnier, zwei goldene Herrenringe mit totem bzw. weißem unechtem Stein, ein goldener Damenring mit Perlen und ein silberner Damenring mit zwei Häkchen, eine goldene Brosche (Blatt und schwarze Rose), eine schwarze, innen mit Samt ausgelegte Damenhandtasche. Einige außerdem gestohlene Sachen wurden später in einem Klostert auf dem Hauptbahnhof gefunden.

— Ferner wurden gestohlen: aus Wohnungen in der Gumboldstraße ein vergoldetes Futtertuch, ein Käsebesteck und drei silberne Gabeln, gez. B.; in der Wolffstraße ein graugrüner Herrenpaletot; in der Richard-Wagner-Straße ein schwarzer Fuchspelz, ein grau gestreifter und ein schwarzer Kostümd, ein schwarzes Kostüm, ein schwarzes Kleid mit hellem Besatz, brauner Damenkostüm und brauner Herrenanzugstoff, ein weißes und ein blaues Kleid mit Schweizer Stickerei, ein grünlila Damenulster, ein schwarz- und ein blaueisener Damenmantel und ein Stoffschirm.

— Festgenommen wurde der angeblich ehemalige Leutnant Hans Grube von hier, der am 20. Mai in einem auswärtigen Juwelergeschäft ein Kollier im Werte von 200 000 Mark gestohlen hat. Das Kollier, bestehend aus einer Platinette und einem Biederl mit zwei ungleich langen mit Brillanten besetzten Ketten, an welchen sich je eine größere Perle befindet, ist ihm angeblich hier wieder gestohlen. Juweliers und sonstige Händler werden hierauf aufmerksam gemacht mit dem Vermerken, daß für die Wiederherbeibringung des Schmuckstücks eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt ist. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

— Sozialdemokratischer Verein. Beschl. Alte Reichsb. Montag den 30. Mai abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Sitzung sämtlicher Funktionäre im Hofe Reustädter Bahnhof. [372]

— Sozialdemokratische Stadtkonferenz. Am Dienstag den 31. Mai abends 8 Uhr. Sitzung. [372]

— Arbeiterjugendbund Magdeburg. Am die Wöhr: Am Mittwoch 8 Uhr findet im Jugendheim, Grünemannstraße 14, eine Sitzung des Ausschusses für weibliche Jugendpflege im Ortsauschluß für Jugendpflege statt. Es wird u. a. ein Vortrag gehalten über „Wohnen und Jugendherbergen“. Aus jedem Bezirk muß bestimmt ein Mitglied vertreten sein.

— Die Bezirksleiter. Bis zum 10. Juni müssen im Jugendsekretariat genaue Mitteilungsblätter eingereicht werden. Anzugeben ist: wieviel Jungen und Mädchen, wieviel unter und wieviel über 17-jährige Mitglieder der Bezirk hat. — Sächst: Dienstag 7 Uhr. Funktionärsitzung bei Fuhrmann.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

— Aufführungen. Stadttheater. Dienstag (5. Abend): Die Götter. — Mittwoch: Theaterkonzert. — Donnerstag (7. Abend): Johann von Paris. — Freitag (8. Abend): Die Gezeichneten. — Sonnabend (3. Abend): Der Herr Senator. — Sonntag (außer Antreth): Kigoletta. — Wilhelm-Theater. Dienstag: Das Frauenopfer. (Schluß der Spielzeit).

— Victoria-Theater. Dienstag: Pension Schiller. — Mittwoch: Das Krotobill. — Donnerstag: Das Krotobill. — Freitag: Vorstellung für den Gesellschaftsbund der Angefallten: Pension Schiller. — Sonnabend: Bunter Abend. — Sonntag: Der Raub der Sabinerinnen.

— Stadt-Orchester. Mittwoch, 1. Juni, abds. 7 Uhr: 4. Sinfonie-Konzert C. — Vom 11. ab: Öffentliche Hauptprobe im Stadttheater. Freitag: Kapellmeister Dr. Rast. — Sinfonien: Friedrich Adolf Doppler u. Prof. James Kraft — 2 Klaviere. Karten bei Steinbühl-Gödden und am 1. Juni an der Theaterkasse.

— Die Arbeitsgemeinschaft der Gewerbetreibenden im Regierungsbezirk Magdeburg hält am Dienstag den 31. Mai, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, eine Versammlung im unteren „Walhalla“-Saal ab, und wird auf das heutige Inerent verwiesen. [1216]

Vereins-Kalender.

— Bild nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. aufgenommen. Stenographische Schule Magdeburger Stenographen-Vereins nach Stolte-Schrey. Beginn neuer Lehrgänge Donnerstag den 2. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule Stenographenstraße 8. — Burg. Arbeiter-Bildungsausschuß. Am Dienstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr. Frauenabend im Gewerkschaftshaus. [499]

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ich bin bereit v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blüthen, Mitesser, Finnen, Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten **Friedenstafel-Teigwaren** v. Burgmann & Co., Raddeburg.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Schnebeck u. Umg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre im "Stadtcafé" (Meiner Saal).

Kreis Wanzleben.

An alle Teilnehmer des Parteitages.

In drei Wochen finden sich aus allen Teilen des Kreises Wanzleben Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen in der Kreisstadt zusammen in dem Gedanken der Einigkeit. Den Reaktionen soll gezeigt werden, daß sie in unserem engem Heimatgebiet nichts zu hoffen haben. Bürgerliche Kreise haben bereits ihrem Unmut über unser Parteitags-Ausdruck verliehen. Nur Minder können jedoch der Arbeiterschaft entgegen, sie feire feste, während das Vaterland sich in Not befindet. Gerade die Kreise, die uns Gefühllosigkeit vorwerfen, tun wirklich nicht in Sad und Aische Ruhe, und gerade sie hätten es wahrlich bringen nötig, nachdem sie durch ihren Großmuth solch Unglück über das deutsche Volk gebracht haben. Statt dessen kann es bei ihnen gar nicht toll genug hergehen. Freize und Gelage mit hohen Kosten sind an der Tagesordnung, und dabei tun sie nichts, um die Lage des Volkes zu bessern.

Anders die Sozialdemokratie. Sie hat erst in den letzten Wochen die drohende Gefahr eines neuen Krieges gebannt und den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet verhindert, und durch ihre energische Eingreifen bewiesen, daß ihr das Wohlergehen des ganzen Volkes über enge Parteinteressen geht. Und da wollen die Anhänger derjenigen Parteien, die sich stetig von der Verantwortung drücken, uns Vorwürfe wegen der Feiere eines Parteitages machen?

Wir haben wir feste und des Vergnügens willen abgehalten; immer war dabei der leitende Gedanke, für unsere Idee, für die Solidarität für den Sozialismus zu demonstrieren. Noch immer haben auch unsere Veranstaltungen eine eigene Note gehabt. Durch die Ausführungen der Arbeiterjugend wird auch bei diesem Feste den Parteigenossen und der Öffentlichkeit die Bedeutung der Arbeiterjugend vor Augen geführt werden. Die Darbietungen der Sängler und Sportler werden jenen, die heute noch bürgerlichen Vereinen angehören, zeigen, wohin sie gehören. Ein Bild des kulturellen Strebens der Arbeiter nach Höherem nach Licht und Sonne soll das Parteitags darbringen.

Der wirkliche Grund, weshalb reaktionäre Kreise sich über unser Parteitags schon im voraus entsetzten, ist der, daß ein anderer Ton in unserm Feste anklänge, als bei den Veranstaltungen der Landwehr- und Klubbvereine. Die Angst vor dem völligen Abbau der hurrapatriotischen Vereine ist es, die die Spießer auf den Plan rufen. Ihnen zum Trotz wollen wir uns erst recht für einen Kampfbewußt des Parteitages sorgen. Am 19. Juni muß in Wanzleben ein Fest werden, wie es die alte Kreisstadt noch nie sah.

Das Programm ist endgültig festgelegt. Vormittags von 9 bis 11 Uhr findet vor dem Schützenhaus in der Plantage Konzert der Reichslandwehr Kapelle statt. In den Pausen wird die Arbeiterjugend Soli-Stücke aufführen. Nachmittags um 2 Uhr erfolgt die Aufführung des Festzugs vor dem Schützenhaus und in der Promenade. Nach dem Umzug Massengesang der Arbeiterjugend, Festrede des Reichstagsabgeordneten Genossen Silberstein und zum Schluß wiederum Massengesang. Dann wird sich ein buntes Leben entwickeln. Die Arbeiterjugend wird abermals Aufführungen veranstalten. Alt und jung kann sich auf den weiten Rasenflächen der Plantage lagern. In den beiden direkt beieinanderliegenden Sälen kann getanzt werden. Der Groß-Dittelsberger Dammengalgenverein wird manns schönes Spiel zum besten geben. Alles soll sich zwanglos abspielen; Strenghalten sind uns fremd. Bei einer berathenen Massenveranstaltung kann es auch gar nicht anders sein. Die Festabschieden müssen sichtbar getragen werden; sie sind bei unserm Ortsvereinsleistungen schon jetzt zum Preise von 2 Mark erhältlich. Alle diejenigen, welche gewillt sind, am Parteitags teilzunehmen, mögen sich frühzeitig mit diesem Abschied versehen. Als Tanzgeld wird 1 Mark erhoben. Die Ortsvereinsleistungen müssen rege für den Vertrieb der Abschiede sorgen. Bei dieser Arbeit sollten sich aber eine Anzahl Genossen und Genossinnen zur selbständigen Hilfe zur Verfügung stellen. Ueberall müssen eifrig die letzten Vorbereitungen getroffen werden, in allen, auch in den kleinsten Orten muß die Parole lauten:

Auf zum Parteitags in Wanzleben!

Parteitagssekretariat.

Kreis Zerichow 1 und 2.

Burg, 30. Mai. (Der nächste Frauentag) findet bereits morgen (Dienstag) abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. In diesem Abend wird Herr Dahn seinen eigentlichen Vortrag über "Fragen der Kindererziehung" halten. Ueber diese Fragen wird kaum jeher selten gesprochen. Die Arbeiterinnen hat auch sehr wenig Zeit sich über Erziehungsfragen aus Büchern usw. zu unterrichten; die Fragen sind aber von großer Wichtigkeit für die Frauen, so daß der Besuch dieser Veranstaltung des Arbeiterbildungsvereins sehr zu empfehlen ist. Drei Unfälle ereigneten sich innerhalb weniger Tage im Kreis-Burger Eisenwerk, und zwar ein Handgehilfe, ein Arbeiterwunde infolge Karthausarbeit und ein Handgehilfe. In allen drei Fällen hat der Verhütung sofort in Tätigkeit. Die Verunglückten konnten sich dann in ärztliche Behandlung begeben. Die Vorgesetzten bekommen sehr wenig von diesen Opfern des gewerkschaftlichen Lebens zu sehen und sie erfahren deshalb auch sehr selten, wie viele Arbeiter ihre geliebten Knochen dem Kapitalismus opfern müssen. In den hohen Dividenden geht zu unserer Unwissenheit, aber des Hinners die Arbeiter wenig, wenn sie nur im Überflusse leben können.

Kreis Kolbe.

Schnebeck, 30. Mai. (Die Freigabe der Milchverforgung) vom 1. Juni an ist für die ärmere Bevölkerung wieder ein großer Erfolg. Sehr haben sich jetzt bei den Parteien der Dammten Milch nicht haben lassen. Sie wird es auch nicht werden, wenn die Milch vom 1. Juni an 2.30 Mark kostet? Der Magistrat hat Vorkehrungen getroffen, daß das Kartellsystem verdrängt bleibt, und dass

Karten zuerst beliefert werden müssen. Erst dann soll überschüssige Milch von anderen Personen entnommen werden können. Das wird aber doch nicht hindern, daß durch die hohen Milchpreise tatsächlich eine Verschleudung des wichtigen Nahrungsmittels an Leute erfolgt, die der Milch wirklich nicht bedürfen. Es wird einer Menge Arbeiterfamilien nicht möglich sein, für Schokolade und Kaffee Milch zu so hohen Preisen zu beschaffen. Wüßte der Behörden ist es, sofort einzugreifen, um der arbeitstüchtigen und der ärmeren Bevölkerung zu helfen, damit die armen Kinder genügend Milch erhalten. Vielleicht kann der Magistrat einen Ausgleichsfonds schaffen zur Verbilligung des Milchpreises für die ärmere Bevölkerung. Im übrigen hat der Magistrat für die Sicherstellung der Milch für Schokolade usw. (Milchverforgungsberechtigte) angeordnet: Alle Milchhändler dürfen Vollmilch nur mit Konzessionserlaubnis des Magistrats in Schnebeck verkaufen. Diese kann jederzeit rückgängig gemacht werden. Den Inhabern von Vollmilchkarten ist Milch vorzugsweise zu liefern. Erst nachdem dieser Bedarf gedeckt ist, haben die Händler freies Verfügungsrecht über die Milch. Andererseits besteht seitens der Milchverforgungsberechtigten bei geringer Zufuhr kein Anspruch auf die auf den Karten bemerkten Mengen. Kindern bis zur Vollendung des 1. Lebensjahres ist die Milch in solchen Fällen nicht zu kürzen. Der Preis für ein Liter Vollmilch darf im Kleinverkauf 2.30 Mark nicht übersteigen. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes. Uebersteigerung zieht Strafverfolgung nach sich. Findet direkte Abgabe von Vollmilch seitens des Erzeugers an die Verbraucher statt, so darf der Preis für 1 Liter 1.80 Mark nicht übersteigen. Kontrollen auf Beschaffenheit der Milch ist seitens der Kuhhalter sowie der Händler nach wie vor stattzugeben. Zum Milchverkauf in Schnebeck sind vorläufig folgende Händler zugelassen: Karl Schilke, Lohstraße; Otto Reusch, Waderstraße; Frau Throd, Markt; Georg Steppat, Gnabauer Str.; R. Kusbe Gr.-Mühlungen; Kidel, Bachstraße. Der Umfang der gelieferten und grünen Vollmilchkarten erfolgt am Dienstag vormittag 8 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 29, gegen Rückgabe der abgelaufenen Karten und Vorlegung eines amtlichen Altersnachweises. Karte Vollmilchkarten kommen am 1. Juni von 8 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 29, zur Ausgabe. Die Vollmilchkarten bleiben vorläufig bis auf Widerruf im Stadtbezirk Schnebeck bestehen. Alle Milchkarteninhaber sind von den konzeptionsierten Milchhändlern bevorzugt zu beliefern, jedoch muß die Abholung der Vollmilch pünktlich nach Ausgange bei den Milchhändlern erfolgen.

Kleine Chronik.

Eine brennende Eisenbrücke. Durch die Feurung einer Güterzuglokomotive wurde der Bohlenbelag der Eisenbrücke bei Wittenberge in Brand gesetzt. Rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr konnte die Brücke vor der Vernichtung retten.

Großes Schachtunglück. Nach dem furchtbaren Unwetter, das am Freitag und Sonnabend in der Nähe von Neufeldmühl (Züringen) niedergegangen ist, drangen ungeheure Wassermengen in den dem Zechau-Kriechbühnen Kohlenwerk gehörigen Unionschacht ein. Etwa 30 Bergleute wurden von den Fluten übertrakt. Nur wenige konnten sich retten. Es wird befürchtet, daß 17 Bergleute im Schacht verblieben und ertrunken sind. Am Sonntagabend wurde eine Leiche geborgen. Die Pumpen- und Ventilationsanlagen, die vorübergehend außer Betrieb gesetzt waren, konnten Sonntag nacht wieder in Betrieb treten.

Im brennenden Flugzeug. In Johannisthal bei Berlin wollten zwei Monteur im Doppeldecker nach Oberfließen fliegen. Kurz nach dem Aufstieg schlug plötzlich eine riesige Stachelnadel aus dem Motor und setzte die Tragflächen in Brand. Das Flugzeug stürzte in Flammen und ging in beträchtlicher Höhe herab. Die verbliebenen Leichen der Flugzeuginsassen fand man unter dem Gerippe des Apparates an.

Dreifaches Todesurteil. Des Volksgenossen in Kempen (Vogeln) verurteilte einen Landwirt und dessen Gattin, eine Dienstmagd, sowie deren Bruder zum Tode, die Mutter der Magd erhielt 14 Jahre Zuchthaus. Die beiden Männer hatten die Frau des Landwirts erdrosselt und auf den Dachboden geschafft, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Bereine und Versammlungen.

Lohnbewegung der Straßenbahner!

Am Freitag den 27. Mai fand im "Apollo-Saal" eine Versammlung des Personalrats der Straßenbahn statt, die sich mit der Lohnbewegung und einigen andern wichtigen Fragen beschäftigte. Den Bericht über die Lohnbewegung gab der Verbandskollege Kuhnert. Die eingereichten Lohnforderungen von der Bezirksgruppe der Straßenbahner wurden von der Gesellschaft vollständig abgelehnt. Es wurde von den Arbeitnehmern der Hauptausflug in Berlin angeregt, der den Sanktionsausschuss Berlin zur Entscheidung über diese Lohnforderung bestimmen. Am Sonnabend den 21. Mai fand in Berlin unter Leitung des unparteiischen Vorsitzenden, Regierungsrat Sadergapp, die Verhandlung statt, die sich mit dem Antrag auf Erhöhung sämtlicher Stundenlöhne um 60 Pfennig zu beschäftigen hatte. Von den Arbeitnehmervertretern wurde die dringende Erhöhung mit den noch sehr niedrigen Löhnen bei den Straßenbahnen der Bezirksgruppe Magdeburg begründet, während die Vertreter der Straßenbahnen infolge der schlechten Verhältnisse jede Lohnforderung ablehnten. Nach langer Beratung hierüber sollte der Schlichtungsausschuss einer Schiedssprache, wozu für Magdeburg eine Erhöhung der Stundenlöhne um 40 Pfennig eintraten soll. Hierbei sind jedoch die beiden Fragen über Hebung des Urlaubes sowie des Ruhestandes- und Alterspensions mit verbunden worden, wobei eine Änderung zusammenfassend des Personalrat eintritt. Wenn der Schiedsspruch von den Arbeitgeberern angenommen werden sollte, würden die jetzigen Löhne für das Jahrpersonal in Magdeburg für 1920 5 Mark und für Schaffner 4.80 Mark pro Stunde betragen. Da bereits eine Funktionärprüfung sich eingehend mit

dieser Frage beschäftigt hatte, so wurde von dem Vertriebsrat empfohlen, den Schiedsspruch anzunehmen. Dierüber entschied sich eine lebhaft und teilweise sehr erregte Aussprache. Ein längerer Diskussions wurde dann mit großer Mehrheit der gefassten Beschlüsse angenommen.

Zum 2. Punkte der Tagesordnung berichtete gleichfalls der Verbandskollege Kuhnert über die vorhandenen Bestrebungen der kommenden allgemeinen gesetzlichen Neuregelung der Arbeitszeit, das Personal der Verkehre betriebe auszuschließen. Die Versammlung brachte ihre Entrüstung über die Fortsetzung dieser Frage durch die einstimmige Annahme einer Entschließung zum Ausdruck.

Unter Verbandsangelegenheiten gab Verbandskollege Gerike noch einen kurzen Bericht über die statutenmäßige Generalversammlung unferes Verbandes, Verbandskollege Galt ein Ueberblick über die von der Straßenbahn in Aussicht genommene Fahrpreiserhöhung und die geplante Betriebszeitbeschränkung. Mit der letztern Frage hat sich der Betriebsrat schon eingehend beschäftigt und sind alle hierzu notwendigen weiteren Maßnahmen bereits beraten. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß verlangt werden muß, alles zu tun, um weitere Entlassungen von Personal zu verhindern.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Harbust, Brandeis, Ratzeburg), water level (e.g., 29.5, 30.5), and other data.

Wettervorhersage.

Dienstag den 31. Mai: ziemlich trübe, mäßig warm, zeitweise Regen.

Gewinn-Auszug.

17. Preuß. = Südb. (243. Preuß.) Klassen = Lotterie 5. Klasse. 24. Ziehungstag. 26. Mai 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Large table listing lottery numbers and corresponding prizes for the 17th Prussian-South German Class Lottery.

Das Eisen im Feuer.

Konrad von Sternberg.

(22 Fortsetzung.)

August war sehr ungerne auf seine Frau, daß sie nicht auch davon gehört hätte! Gerade, und wie die Tochter sein sollte! Langweilige Geschichten hatte sie nun die Grundbesitzer, ein angedeutetes Stück an mit einer geschickten Reize. Wirklich war sie ungerne! Und die Frau im kommenden Kleide würde auch mal ein bisschen gequält sein in ihrer Jugend! Konrad war ganz verwirrt. Er war sich, daß er aus Ende der Zeit zu gehen kam, wenn ihm die Dammten: Aber das hätte er sich mit dem noch nicht annehmen können!

da sah sie mit leerem Blick an ihm vorbei, sie tat, als bemerkte sie ihn nicht. Der Stallmeister erschöpfte sich in gelassenen Redensarten. Um den Kopf des Stiefvaters zu vermeiden, der sie beständig suchte, wendete Helene sich ganz ihrem Tischherrn zu. Goldemar hatte lange nicht neben einem so feinen Mädchen gesprochen. Es kamen ihm Erinnerungen an eine Zeit, in der er vier zehn jungen, wohlgezeugenen Damen gesessen hatte, wenn auch keine von ihnen wirklich so schön gewesen war wie dieses Mädchen hier. Er sagte "gutes Fräulein"; er fand ganz die guten Mienen seiner Verlobtenzeit wieder, die ihm noch und noch das etwas abhanden gekommen waren im Stalle. Das "gute Fräulein" ist ihr wohl! Der Herr von Goldemar nahm also nicht Anstoß daran, daß der Mann ihrer Mutter ein Schwiegervater war? Wenn nur das Hufeisen über der Thürschwelle nicht gewesen wäre! Dadurch sah man es gleich, daß hier eine Schwelche war.

übelnahm. Im Stalle hatten sie ein weißes Pferdchen, ein Schimmelchen, das mußte auch immer ganz besonders gestriegelt werden. Das glänzte wie ein Stern. An dieses dachte er, wenn er das Mädchen anfah. Genie hatte schon zu lange an sich gehalten, jetzt hielt er's nicht mehr aus. Warum ging das so jetzt zu? Wenn er es recht bedachte, war's in Gärten damals eigentlich viel lustiger gewesen. Aber hier sollte es auch lustig sein. War das eine Einweisung, ein Fest in seinem neuen Glashaus? Das kam davon, Johanna machte ein Gesicht, ein Gesicht! Der August, der gute Kerl, hatte ordentlich lange getriegt, daß da unten am Tisch mit gedunkeltem Widel, sagte kein Wort, klopfte nur stillschweigend in sich hinein. Und Lenchen leckte auch gar nicht - Jugend muß lachen - hörte ernsthaft zu, was der langweilige Kerl, der Stallmeister, ihr ins Ohr flüchtete. Nur ganz selten lächelte sie ein wenig, verzog den Mund um ein wenig, zeigte aber nicht ihre ganzen schönen weißen Zähne. Das mußte anders werden!

(Fortsetzung folgt.)

Damen- u. Kinder-Wäsche

weit unter Preis!

Sämtlich im Schau-
fenster ausgestellt!



Bedeutende Restposten

aus einer großen Wäschefabrik, bestehend aus einzelnen Stücken sowie ganzen Posten, teilweise leicht angestaubt, bringe ich am

Dienstag den 31. Mai

außergewöhnlich billig weit unter Preis

zum Verkauf.

Es handelt sich um Damen- und Kinder-Wäsche in vorzüglichen Stoffqualitäten, empfehlenswerten, besten Stückerien, in einfach gediegener bis zur elegantesten Ausführung bei sauberster Verarbeitung. Außerst günstige Gelegenheit für Ergänzung sowie Brautausstattungen!

Weit unter Preis!

Damen-Hemden

in verschiedensten Ausführungen, vorzüglich in Qualität und Stückerie

59⁰⁰

46⁵⁰

34⁰⁰

29⁵⁰

27⁵⁰

Damen-Beinkleider

Knieform, aus besten Stoffen, teilweise Madapolam-Stückerie

37⁵⁰

32⁰⁰

24⁵⁰

Untertailen

Vorder- und Rückenschluß, kräftige Stoffe, schöne Stückerie

15⁷⁵

11⁵⁰

8⁵⁰

Weißer Unterröcke

in bestmöglichen Qualitäten, breiten Stückerie

49⁰⁰

34⁰⁰

Nachthemden

aus guten u. besten Stoffen, mit schönen Stückerie, zum Teil mit Einsätzen reich ausgestattet

65⁰⁰

49⁰⁰

Ein großer Restposten

Kinderwäsche

bestehend aus Knaben- und Mädchen-Hemden, Nachthemden, Beinkleidern, Unterröcken — in nur wirklichen Gebrauchsqualitäten — **weit unter Preis!**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

11 12 1 2
10 4 2

REPARATUREN
an Uhren aller Art

F. O. Gasser Breiteweg 21/22

Feiner Tisch- u. Krankentisch

Beste Schwebtische aus Eiche mit Glas u. Eisen
22, 24, 26 u. 28 u. mehr Größen mit Glas u. Eisen
oder mit Glas u. Eisen, oder mit Glas u. Eisen
oder mit Glas u. Eisen, oder mit Glas u. Eisen
oder mit Glas u. Eisen, oder mit Glas u. Eisen

Pantoffelfabriken.

Die am schnellsten gefertigten Pantoffeln:
In jeder Größe, Leder, Stoff, Gummi, mit
sehr leichtem, weichen extra breitem
seiner Sohle, die am besten zu billigen
Zwecken geeignet.

Meyer Michaelis, Lederwaren
Magdeburg, Große Marktstraße 16.
(Telefon 201.)

Samstagvormittag im Geschäft ist

Frühjahr in H. Mahonville 9 Pfund 6 RM.
Frühjahr in H. Mahonville 9 Pfund 4 RM.

Die besten Stoffe, die am besten zu billigen
Zwecken geeignet.

A. C. Martens Zuschneide-Lehranstalt
Magdeburg, Petristraße 5, pt.

Veranstaltet keine Massenkurse, sondern bietet in
Kursen mit kleiner Teilnehmerzahl volle Garantie für
gründliche fachliche Ausbildung im Zuschneiden
u. Anprobieren von Herren- u. Damen-Kleidung.

6. Juni: Beginn neuer Tagestunde.

Schafwolle

und Wollegetrocknet
wird gegen In. Seiden-
garn (Kammgarn) un-
getrocknet. Schafwolle
wird zum Spinnen an-
genommen. — Preis-
zeit 4 Wochen.

Verkauf en gros und en detail von 9 bis 5 Uhr täglich.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

H. Würtens, Magdeburg, Jakobstraße 33
1. St. Haus „Blauer Adler“, Telefon 2976.

Die neuen Qualitäten

Bonitas

Optima Korset 30 S
Femina Korset 40 S

sind unübertrefflich!

MARKE **TG** Korsett mit
Lederschutz

128 verhindert
Durchstoßen der Stäbe.

Weitere Vorzüge:
Haltbarste Stoffe, gute
Verarbeitung, bester Sitz.
Billigste Preise.

Alleinverkauf
Toska Gunkel
69-70 Breiteweg 69-70
Ecke Ratswageplatz.